



zsaumhoidn!

Miteinander in Wolfsegg

Nr. 5, 26.3.2020



Liebe Wolfseggerinnen und Wolfsegger!

In unserem Ort gibt es viele Menschen, die für rasche und unkomplizierte Hilfe in der Krise eintreten. Die Fäden laufen zentral bei der Gemeinde zusammen (Telefon 07676/ 7355).

Dort haben sich neben der Sozialistischen Jugend sowie der Landjugend auch etliche andere Freiwillige gemeldet, die Fahrten zum Geschäft oder zur Apotheke erledigen.

Zum Glück nehmen schon zahlreiche ältere und vorerkrankte Mitbürger diese Angebote in Anspruch. Je mehr das tun, desto besser! Schließlich ist jede verhinderte Corona-Erkrankung eines gefährdeten Mitmenschen ein Sieg der Solidarität und eine Entlastung der Krankenhäuser.

Für Unterstützung durch die Landjugend stehen folgende Ansprechpartner bereit:

- David Holzmannhofer (0650 / 6121935)
- Katharina Stockinger (0680 / 4431164)
- Florian Weik (0650 / 3244603)

Die Sozialistische Jugend freut sich auf Anrufe bei:

- Kilian Hindelang (0650 / 9200663)
- Celina Sikora (0680 / 4021399)

Danke für eure Bereitschaft. Ich freue mich auf eure Rückmeldungen

Magdalena Welsch

PFARRER ANTON LEHNER-DITTENBERGER GESTORBEN

Der Pfarrer unserer Nachbarpfarre Gaspoltshofen, Anton Lehner-Dittenberger, ist am 16. März im 80. Lebensjahr verstorben. Das Begräbnis hat am 23. März im engsten Kreis der Angehörigen stattgefunden.

Anton Lehner-Dittenberger war von 1987 bis 2020 beliebter und geschätzter Pfarrer von Gaspoltshofen; seit 1998 war er auch Pfarrprovisor von Altenhof, und von 2008 bis 2015 Dechant des Dekanates Gaspoltshofen.



Die Bezirksrundschau schreibt: „Mit dem Ableben von Pfarrer Anton Lehner Dittenberger verlieren die Gläubigen der Pfarren Gaspoltshofen und Altenhof, verliert die Marktgemeinde Gaspoltshofen, einen umsichtigen, aufopfernden Geistlichen, einen lebenswerten Menschen der von Jung und Alt geachtet und geschätzt wurde. Es war eine Ehre ihn zu kennen und mit ihm ein Stück des Weges gehen zu dürfen“, heißt es von der Gemeindebevölkerung.

Auf seine Parte ließ er schreiben: „Pfarrer Anton möchte jedem noch ein gutes Wort mitgeben und bedankt sich für die gute Zusammenarbeit und alle Dienste, welche die Menschen Gott und ihm erwiesen haben.“ HERR, lass ihn ruhen in deinem Frieden!



Lichter der Hoffnung: Täglich um 20 Uhr eine Kerze ins Fenster stellen und ein Vaterunser sprechen – das Gebet, das alle Christinnen und Christen weltweit verbindet. Unsere Kirchenglocken laden zum Gebet ein.

Impressum: **zsaumhoidn!** Miteinander in Wolfsegg, Nr. 5, 26.3.2020, Information und Austausch „in Zeiten wie diesen“. Redaktion: Magdalena Welsch und Markus Himmelbauer. Kontakt: 0676/ 8776-5480, markus.himmelbauer@dioezese-linz.at. Beiträge willkommen. Alle bisherigen Ausgaben unter www.dioezese-linz.at/wolfsegg

Bergwerksdirektor Anton Rußegger

Die Zeitschrift der Bergknappenkapelle Kohlgrube kann in diesen Wochen leider nicht erscheinen. Manfred Ecker hat aber seinen Beitrag zur Verfügung gestellt, in dem er über das verdienstvolle Wirken von Bergwerksdirektor Anton Rußegger erzählt.



Persönlichkeiten der Geschichte:

Zeitungsartikel – (Quelle: Nationalbibliothek)

Herr Rußegger Anton war 35 Jahre lang Bergwerksdirektor der Wolfsegg Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft in Kohlgrube.

Herr Rußegger hatte sich nicht nur großer Verdienste im Kohlenbergbau sondern auch im sozialen Bereich für Schule und Kindergarten in der Gemeinde Wolfsegg erworben. Weiters waren er und seine Ehefrau Charlotte auch dem örtlichen Vereinsleben sehr verbunden.

Charlotte Rußegger war beim Jubiläumsfest des Militär- und Veteranenvereines Wolfsegg, am 30. Juli 1893 wo 23 Vereine teilnahmen auch Fahnenmutter bei der Fahnenweihe

Herr Dir. Rußegger war seit August 1893 Ehrenbürger der Marktgemeinde Wolfsegg, Ritter des Franz - Josef Ordens und Mandatar des Museum Francisco Carolinum (heute: Oö. Landesmuseum) und auch als Hautgeschworener am Gericht tätig.

Tagespost, am 13. Juni 1880

Öffentlicher Dank:

Für die der hiesigen Schule von Wolfsegg von Herrn Bergwerks-Direktor Rußegger zum Geschenke gemachte Mineralien-Sammlung, sowie für die unentgeltliche Bethheilung sämmtlicher Kinder der Bergarbeiter mit Lese-, Sprach- und Gesangsbüchern Seitens des verehrl. Konsum - Vereines in der Kohlgrube spricht den gebührenden Dank aus: Die Schulleitung - Wolfsegg, am 9. Juni 1880.

Tagespost, am 29. Jänner 1889

Dem sehr geehrten Herrn Director Rußegger sprechen hiemit als Vorstand der Bruderlade den schuldigsten Dank aus mit einem dreimaligen Glück auf!

Zwei Bergarbeiter, Hausruckedt, 27. Jänner 1889

Linzer Volksblatt, am 20. August 1897

Sonntag den 22. d. findet im Restaurationsparke in Kohlgrube bei Wolfsegg ein Volksconcert unter gefälliger Mitwirkung der Bergmusik, der Wolfsegger Liedertafel, des gemischten Chores, der Sängergesellschaft „Bergmannslust“ und des Herrn Directors Anton Rußegger mit einem sehr abwechslungsreichen Programme von schönen und auserlesenen Compositionen und Declamationen statt und zwar, weil schon von langer Hand her vorbereitet, zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Wolfsegger Volksschule.

Tagespost, am 31. März 1900

Die Abschiedsfeier des in den Fachkreisen und der hiesigen Gemeinde hochgeschätzten Bergwerksdirectors der Wolfsegg-Traunthaler Kohlen- und Eisenbahngesellschaft Herrn Anton Rußegger gestaltete sich zu einer spontanen Kundgebung der Wertschätzung und Hochachtung dieses Mannes.

Samstag den 24. d. M., als die Dunkelheit hereinbrach, versammelte sich die ganze Knappenschaft mit ihren Grubenlichtern und die Vereine des Marktes Wolfsegg in der Arbeitercolonie Kohlgrube, um dem scheidenden Werksvorstand und Gönner durch einen imposanten Fackelzug, wahrscheinlich ein letztes Mal an dieser Stätte ernster und gefährvoller Arbeit, zu feiern.

Unter den flotten Klängen der Knappenkapelle bewegte sich der fast endlose Zug vor die Wohnung der Scheidenden. Nachdem derselbe die Deputationen der Herren Beamten, der Knappenschaft und der Vereine empfangen und ihre Scheidegrüße entgegengenommen hatte, wurden er und dessen Familienmitglieder vom Generaldirector Ecker aus Steyr und dem Beamtenkörper in den festlich und sinnig geschmückten großen Saal der Werkrestauration der von einem distinguierten Publicum, den Vertretern der Gemeinde und der Vereine bis zum letzten Plätzchen bereits gefüllt war, geführt.

Hier besorgten die Knappenkapelle und die Liedertafel in reicher Abwechslung den musikalischen Theil der Feier, während in den Zwischenpausen durch eine Reihe von Reden die Verdienste des Herrn Valetanten auf den verschiedenen Gebieten seines langjährigen Wissens hervorgehoben und gewürdigt wurden, deren Refrain immer in den Wunsch ausklang, daß es ihm noch durch eine Reihe von Jahren gegönnt sein möge, bei voller Geistes- und Körperkräftigkeit die Tage des Ruhestandes zu genießen

Die Krise als Lebensschule

In den OÖN vom 24. März beschreibt Franz Gruber, Rektor der Katholischen Privat-Universität Linz, die gesellschaftlichen Herausforderungen der Coronavirus-Krise.

Erstens: In der Krise kommt es auf **Solidarität und Empathie** an. Es ist großartig, wie diese Energien nun frei werden. Augenscheinlich wird aber auch, dass die weithin schlecht bezahlten Berufe wie Pflegerinnen, Kassiererinnen oder Erntehelfer sich in Krisenzeiten als Schlüsselberufe herausstellen. Das und der dramatische Einbruch des Arbeitsmarktes verlangt mehr denn je eine Politik der sozialen Gerechtigkeit.

Funktionierende demokratische Strukturen sind der zweite Punkt. Der Staat ist jetzt die alles dominierende Ordnungsmacht. Damit aber seine Macht,

Grundrechte in Ausnahmezeiten außer Kraft zu setzen, nicht aus den Rudern läuft, bedarf es tief verankerter demokratischer und zivilgesellschaftlicher Haltungen, genauso aber weiterentwickelter internationaler Koordination. Ein Nationalstaat allein kann solche Krisen nicht bewältigen.

Drittens, **Besinnung auf tragende Werte**: den Schutz der Schwächsten; das Netz von Familien, Nachbarschaften, Freunden; eine intakte Natur; Eigenverantwortung. Aber auch spirituelle Werte zählen: Dankbarkeit, Achtsamkeit, Mäßigung. Wenn sich das Gespür für das rechte Maß nicht in unserer gesamten Lebensweise abbildet, haben wir aus dieser Krise zu wenig gelernt. Entweder wir begreifen das so rasch als möglich, oder wir und die kommenden Generationen müssen es bitter fühlen.